

JOHANN

JACK OAS

MUSEUM



PELL

PN

W E L L E N - O

WHAT we call *China*, and *China-Ware*, is by other Nations of *Europe* called *Porcelain*. This last Word is not used (as some have supposed) by the *Chinese*, who cannot pronounce the Syllables; not having the Sounds in their Language, nor even the Letter *r*: But, probably, came from the *Portuguese*, who call a

p. 359, & seqq.



Der Buch,

Zum ersten Mal in der Geschichte des Johann Jacobs Museums wird die Bibliothek von Klaus J. Jacobs zum Gegenstand einer Ausstellung. Diese Bibliothek, die botanische Abhandlungen, Reiseberichte, kulinarische Ratgeber und ökonomische Analysen vom 16. bis ins 20. Jahrhundert umfasst, gilt als die weltweit bedeutendste Sammlung zum Thema „Kaffee“.

Damit allein ist aber nicht viel gesagt, schliesslich lässt sich anhand dieses Handelsguts und Genussmittels nicht nur die Geschichte der Globalisierung mit all ihren Untiefen nacherzählen, sondern auch jenes transkulturelle Gemenge beleuchten, das sich gegenwärtig aus Handelsbeziehungen, Herrschaftsverhältnissen sowie der Migrationen von Menschen und Dingen ergibt.

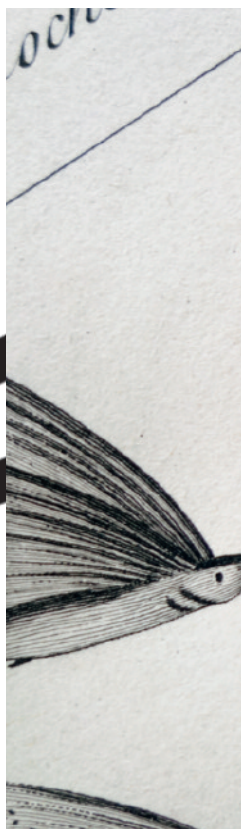
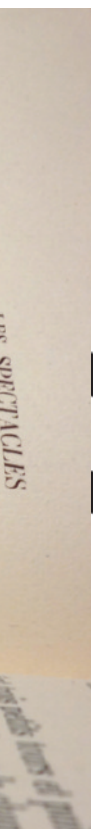
Statt die Bibliothek systematisch aufzuarbeiten und damit der gesicherten Langeweile anheimzugeben, haben wir uns entschieden, dem impulsiven Charakter dieses transkulturellen Gemenges zu entsprechen und die Bücher munter plaudern zu lassen. Diese Plauderei entzündet sich an dem beiläufigen Motiv der „Welle“, das sich in Text- oder Bildform in nahezu jedem Buch findet: in den frühen europäischen Schilderungen verwegener Seereisen ebenso wie in den fein gezeichneten Enzyklopädien japanischer Fische und Meerjungfrauen; in romantisierenden Ansichten vom Zuckerhut in Rio ebenso wie auf Illustrationen entflohener Sklaven in den Sümpfen von Surinam.



was wills

In dieser Zusammenschau erweist sich das Wissen, dessen Autorität auch heute blind vertraut wird, sowohl in seiner historischen Unbeständigkeit als auch seiner machttechnologischen Funktion. Denn die sogenannte „Wahrheit“ eignet sich immer wieder als Stichwortgeberin, wenn es darum geht, soziale Ausschlüsse, Hierarchien oder andere Formen von struktureller Gewalt zu rechtfertigen. Diese enge Koppelung von „Macht“ und „Wissen“ offenbart sich nicht immer so offensichtlich wie in den Rassismuskursen des 19. Jahrhunderts, sondern ist ebenso den aufklärerischen Enzyklopädien eingeschrieben, die vorgeben, die gesamte Welt erfassen, einteilen und erklären zu können – ein Anspruch, der sich in historischer Distanz als Irrglaube erwiesen hat.

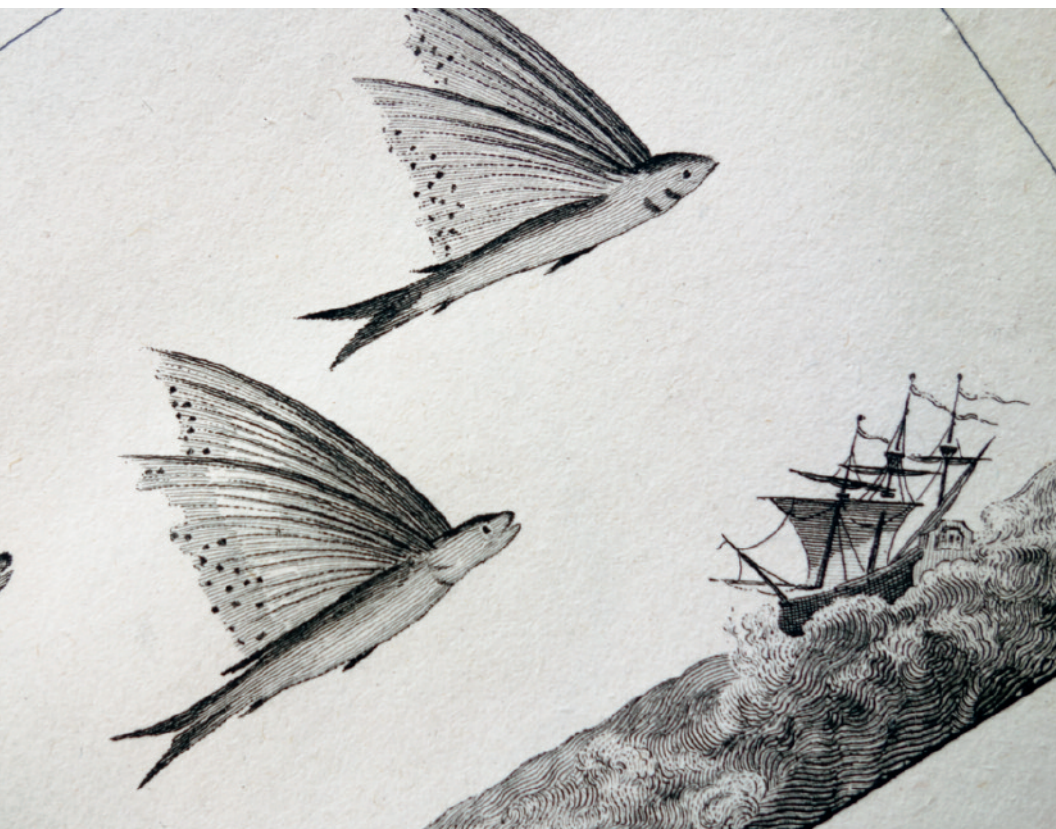
Mit der halb schauernden, halb belustigten Faszination am Abwegigen und Vergangenen begnügt sich diese Ausstellung allerdings nicht. Sie schlägt den Bogen zurück zur Gegenwart, indem die Lektüre in neue Zusammenhänge eingebettet wird, die sich auf diese Weise als ebenso absonderlich entpuppen.



...t Du mir be

To the Reader.

To avoid also those dangers (of prohibited Goods) by which I have been (as it were) shipwrecked, you will easily discern the places of growth, being mentioned almost to every Commodity, and thereby avoid those Rocks and Perils by which I have fore-gone a good estate. Vale.



ע ד ע ט ע ח ?



So begegnet man den Fischen aus der japanischen Enzyklopädie von Engelbert Kaempfer (1729) in Tsukiji (2001) wieder, Allan Sekulas Film über die rohen Arbeitsprozesse auf dem Fischmarkt in Tokio. Und die Reise des schweizerischen Gesandten Johann Jakob von Tschudi zu den eidgenössischen Auswanderern in Brasilien (1866) wird begleitet von einer Bildstrecke, welche die unfassliche Arroganz des 19. Jahrhunderts in Sachen „Rasse“ und „Geschlecht“ als unaufgeklärte Gegenwart ausweist.

*The utmost sort of people (knowne to man)
Is the divided Æthiopian.*